

Zitierhinweis

Puchner, Walter : recension de : Giōrgos Bozikas, Η συνοικία της Αγίας Μαρίνας στην Ηλιούπολη και το πανηγύρι της. Η καθημερινή ζωή και ταυτότητα της πόλης, Athen : Selbstverlag, 2009, dans : Südost-Forschungen, --, 68 (2009), <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/da7a470e01dd17bd940baa4d09499913>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

leicht erfassbaren türkenzeitlichen Thrakien in seiner letzten Phase vor, an der auch keine balkanvergleichende Studie wird vorbeigehen können; darüber hinaus ist ein Übersichtsbild über die religiöse Volkskultur der christlich-orthodoxen Agrarbevölkerung in den zentralen Balkanzonen gewonnen, die zu weiteren Vergleichen lockt.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ *SOF* 58 (1999), 498-500; 63/64 (2004/2005), 625f.; 65/66 (2006/2007), 551f., 796-798, 803f.

² Vgl. nun Walter PUCHNER, Altthrakische Karnevalsspiele und ihre wissenschaftliche Verwertung, „Dionysos“ im Länderdreieck Bulgarien – Griechenland – Türkei, in: DERS., Studien zur Volkskunde Südosteuropas und des mediterranen Raums. Wien, Köln, Weimar 2009, 177-192, und *Anastenaria/nestinari* – Ekstatischer Feuerlauf im Hinterland des Schwarzmeers und der östlichen Ägäis. Anmerkungen zu Geschichte und Rezeption eines Ikonenritus, in: ebenda, 193-212.

³ Vgl. DERS., Regenlitanei und Bittprozession im griechischen Umzugsbrauch und ihre balkanischen Querverbindungen, in: DERS., Studien zum griechischen Volkslied. Wien 1996, 125-168.

⁴ DERS., *Λαϊκό θέατρο στην Ελλάδα και στα Βαλκάνια. Συγκριτική μελέτη*. Athen 1989.

Giörgos BOZIKAS, Η συνοικία της Αγίας Μαρίας στην Ηλιούπολη και το πανηγύρι της. Η καθημερινή ζωή και ταυτότητα της πόλης [Die Nachbarschaft der Hl. Marina in Ilioupoli [Helioupolis] und ihr Kirchweihfest. Alltagsleben und Identität in der Stadt]. Vorwort von M. G. MERAKLIS. Athen: Selbstverlag 2009. 462 S., 11 Abb., 9 Ktn., 1 Tab.

Es handelt sich um eine feinfühlige und methodisch systematisch gestaltete Untersuchung zur Stadtvölkunde von Athen: die Nachbarschaft der Hl. Marina mit der gleichnamigen Kirche und der Schutzheiligen liegt im Vorort Ilioupoli an den Hängen des Hymettos im Osten der griechischen Hauptstadt, ist Produkt der Landflucht in den Nachkriegsjahren, wo eine vielfach teilhomogene Agrarbevölkerung zur Ansiedlung kam, die wesentliche Strukturen des Landlebens, lokaler Identität und Verwandtschaftsnetzwerk, aber auch charakteristischer Institutionen des Dorflebens wie Solidaritätsgefühl und Nachbarschaftshilfe neben ihrer neuen bürgerlichen Identität weiterbehalten und kultivieren. Dieses spezifische Identitätsgefüge wird durch die Lokalvereine, die Kirchenvereinigung, durch Umschlagplätze des Gemeinschaftsgefühls wie Kaffeehäuser und Marktwesen noch weiter gestärkt, doch Höhepunkt dieser Gruppenidentifikation ist das Kirchweihfest der Hl. Marina am 17. Juli jedes Jahres mit dem Ikonenumzug der Schutzheiligen dieser Nachbarschaft, dem den kirchlichen Prozessionsritualen zugeordneten Jahrmarktstreiben mit seinen mannigfaltigen ökonomischen und unterhaltenden Funktionen sowie den Separatfesten in den einzelnen Kaffeehäusern mit Musikinstrumenten, Gesang und Tanz. Dies ist auf detaillierte und überzeugende Weise dokumentiert und auf sensible Weise analysiert: Die stark emotionell getönten ländlichen Strukturen des Selbstbewusstseins stehen nicht nur nicht im Gegensatz zum bürgerlich-städtischen Selbstbewusstsein, das sich immer stärker formiert und auch emotionell besetzt wird (Angehörige des Vororts Ilioupoli), sondern ergänzt dieses, ebenso

wenig wie das lautstarke kommerzielle Jahrmarktstreiben mit dem Überfluss an Waren, Angeboten, Konsumption und Schaustellungen letztlich nicht im Gegensatz steht zum ekklesialen Inhalt des Kirchweihfestes der Hl. Marina und ihrer Ikonenverehrung, sondern nur die andere Seite derselben religiösen Manifestation bildet.¹

Die quellenmäßig ausgezeichnet belegte und mit einer Fülle theoretischer Literatur dicht gearbeitete Dissertation, die mit einem zusammenfassenden Vorwort von Michalis G. Meraklis beginnt, schneidet schon in der Einleitung eine Fülle von Themen an, die Urban- und Agrarsoziologie, die Sozialanthropologie und die Stadtvollskunde betreffen: das städtische Kirchweihfest (*panegyri*) als Forschungsgegenstand, das spezifische Selbstbewusstsein der Bewohner von Agia Marina, die Zeit als zyklischer (Agrarbewusstsein und Kirchenjahr) und als linearer (bürgerliches Alltagsleben) Ablauf – im Uhrturm der Kirche fallen beide zusammen, das spezifische Kirchweihfest und seine Erforschung, *fieldwork*.

Der erste Teil zur Geschichte der Nachbarschaft (103-130) geht auf ihr Entstehen ein: wie die Leute zu den Grundstücken kamen, wie gebaut und gesiedelt wurde (Reproduktion von Dorfstrukturen), wie sich das Leben der Bewohner gestaltete, Siedlungsstrukturen als Ausdruck sozialer Ungleichheit, kulturelle Strukturierung des Siedlungsraums, Siedlungsraum und kollektive Erinnerung.

Der zweite Teil geht spezifischer auf die Nachbarschaft von Agia Marina und ihr Alltagsleben ein (131-238): Raumverteilung, Grenzen, Name, Straßen und Plätze, Kommunikation, auf Wirtschaftsgegebenheiten wie dem Markt, die informelle Ökonomie, die fliegenden Märkte und Bazare, die Bewohner, auf die sozialen Strukturen wie die agrarische Vergangenheit der Bevölkerung, die Landflucht und die Ansiedlung in der Stadt, den Hausbau und die Raumplatzierung, Nachbarschaft und verwandtschaftliche Vernetzung, auf die lokalen Vereine und ihre Aktivitäten, den Alltag zwischen Kaffeehaus, Arbeit und Veranstaltungen, das religiöse Leben mit der Kirchengründung und dem Kirchenbau, ihrer symbolischen Funktion, Privat- und Familienkapellen, zum Gemeinschaftsbewusstsein der Bewohner (bürgerliches und agrarisches Bewusstsein in ungetrübter Parallelität), zum spezifischen Charakter des Vorortes Ilioupoli.

Der dritte Teil der Monographie bringt dann den Hauptteil der Arbeit: das Festleben (239-367): die Stellung des Kirchweihfestes der Hl. Marina im Heortologion (Festzyklus des Kirchenjahrs), Begriff und Gattung des *panegyri* (Gemeinschaftsfest und kommunikatives Ereignis, das Fest als Nicht-Alltag mit Steigerung der Vitalmanifestationen, Sinn und Symbol, morphologische Polyphonie), der Festablauf, das kirchliche Heiligenfest: Raum, Zeit, Lehre, der Ikonenumzug, die Verehrung der Ikone, die Litanei und die Organisation der Prozession, Umzugsweg, Organisation usw., das kommerzielle Heiligenfest: der Jahrmarkt, soziale und ökonomische Manifestationen, das Gemisch von Eigenem und Fremdem, die Rolle des Markttreibens, kollektive Erinnerungen, die Unterhaltung: gemeinsame Schaustellungen, Feiern in den Kaffeehäusern (Musik, Tanz, Gesang, Konsumption). Neben dem *panegyri* der Hl. Marina gibt es auch noch die Feste der lokalen Vereinigungen, die bereits reflexiv-didaktischen Charakter haben: Rememorierung der Vergangenheit im Herkunftsort, Hervorheben der Wichtigkeit der lokalen Traditionen in der Zeit der Globalisierung usw.

Es folgt noch die Zusammenfassung der Ergebnisse (369-374), in einem Anhang (375-402) Karten, Diagramme, Fotografien, ein English summary (403-408) und eine ausführliche Bibliographie (ab 409) mit Archivquellen aus der Gemeinde Ilioupoli, Quellen zur Lokalgeschichte, Zeitungen und Periodika usw. sowie der Sekundärliteratur. Allein die Bibliographie umfasst mehr als 50 Seiten. Trotzdem ist jeder Anstrich steriler akademischer Erudition vermieden; die Arbeit, voll der Einsichten und treffender Formulierungen, einführender Beobachtungen und vorsichtigen und kritischen Umgangs mit dogmatischen Modellen der struktural-funktionalen Sozialanthropologie, ist flüssig zu lesen und ein bleibender Gewinn der griechischen Stadtvolkswunde, die nach Maßgabe der eher oberflächlichen Verbürgerlichung der Bewohner der Urbanzentren immer auch ein Auge auf das parallele unterschwellige Weiterleben agrarwirtschaftlicher Gewohnheiten und Mentalitäten haben muss.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Zur gleichzeitigen Koexistenz verschiedener Wertsysteme, Weltbildung, Lebenseinstellungen, Verhaltensweisen usw., ohne logische Widersprüchlichkeit, je nach dem jeweiligen Handlungs- und Denkcontext, in der griechischen Volkskultur vgl. auch Walter PUCHNER, *Θεωρητική Λαογραφία*. Athen 2009, 356-358.

Arsen DUPLANČIĆ, *Splitske zidine u 17. i 18. stoljeću* [Die Mauern von Split im 17. und 18. Jahrhundert]. Zagreb: Ministarstvo kulture, Uprava za zaštitu kulturne baštine 2007 (Mala biblioteka Godišnjaka zaštite spomenika kulture Hrvatske, 13). 76 S., ISBN 978-953-6240-63-0

Die vorliegende Arbeit des als Historiker am Archäologischen Museum in Split tätigen Arsen Duplančić über die Befestigungsanlagen Splits im 17. und 18. Jh. ist hervorgegangen aus einer gründlichen Erforschung archivalischer Quellen. Darüber hinaus bietet das Buch reichhaltiges und überaus ansprechendes Bildmaterial, das aus nicht weniger als 82 historischen Zeichnungen, Plänen und Karten Splits besteht.

Seine Geschichte der historischen Befestigungsanlagen beginnt Duplančić mit einer Darstellung der ältesten erhaltenen Karten der Stadt Split von Girolam Santacroce (1549), Martin Kolunić Rota (1570) und Giovanni Francesco Camoti (um 1571), deren Stadtpläne deutlich zeigen, dass sich die damaligen Verteidigungsanlagen noch immer auf die antiken Befestigungsmauern stützten, einschließlich der 16 Wehrtürme des Diokletianspalastes. Bereits seit dem Fall des benachbarten Klis im Jahre 1537 an die Osmanen betonten die venezianischen Bauingenieure und Verwaltungsbeamten die Verwundbarkeit der Stadt im Falle eines osmanischen Artillerieangriffs. Der Senat Venedigs konzentrierte sich von 1541 an auf die Modernisierung der Befestigungsmauern der zu jener Zeit wichtigsten Häfen auf der östlichen Seite der Adria: Zadar, Šibenik, Kotor und Korfu. Die dortigen Befestigungsanlagen wurden nach den militärarchitektonischen Grundsätzen der *trace*